

Werkleiter des Chemieparks berichtet aus dem Werksgeschehen-diesmal nicht nur positive Nachrichten

Traditionell im November informierte der Geschäftsleiter in Infraserb und Werkleiter des Chemieparks Gendorf, Herr von Reden, wieder die Mitglieder des Vereins über das Geschehen im Chemiepark.



Nach vielen Jahren mit positiven Nachrichten aus dem Chemiepark, konnte Herr von Reden in diesem Jahr nur wenig erfreuliche Nachrichten überbringen.

Generell ist die Chemieproduktion in Deutschland eingebrochen. Wachsende Belastungen für die Unternehmen, insbesondere hohe Strompreise, und mangelnde industriepolitische Reformen verbunden mit Inflation und damit verbundener zurückgehender Nachfrage führten auch im Chemiepark zu Produktionsrückgängen in den Jahren 2022 und 2023 von ca. 20%. Eine Erholung sei derzeit nicht absehbar.

Einige Anlagen könnten nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden.

Ein weiteres Thema belastet den Chemiepark zusätzlich schwer. Die Firma 3M hat für ihre Firma Dyneon die Einstellung der Produktion verkündet. Die Firma Dyneon stellt am Standort Gendorf fluorhaltige Kunststoffe für verschiedene Anwendungen, unter anderem in Flugzeugbau, Fahrzeugbau, Batterietechnik, Fotovoltaik und Medizin her.

Die Fluorkunststoffe wurden ursprünglich von der Hoechst AG seit den 70er Jahren hier in Gendorf entwickelt.

Verhandlungen zur Fortführung der Produktion sind gescheitert. Die Firma 3M zieht sich weltweit aus der Produktion von Fluorkunststoffen zurück. Der Rückbau bedeutet das aus für mehrere hundert Arbeitsplätze im Chemiepark Gendorf.

Der Rückbau der Anlagen wird mehrere Jahre dauern. Eine Herausforderung wird die Umverteilung der Infrastrukturkosten werden.

Seit mehreren Jahren liegt nun schon ein Antrag auf eine neue Einleitgenehmigung für die gereinigten Abwässer des Chemieparks bei den Behörden vor, so Herr von Reden. Die Erteilung der Einleitgenehmigung sei aber bisher immer noch nicht erteilt und stelle auch dort eine Unsicherheit dar.

Unabhängig von den derzeitigen Entwicklungen hält die Infraserb aber an der Strategie zum klimaneutralen Chemiepark fest. Mit Biomasse-Heizkraftwerk, Geothermie, Strom aus Wind und Photovoltaik, Heißwassernetz und Hochtemperatur-Wärmepumpe sowie Zukauf von Biomethan und klimaneutralem Strom soll die Wende im Chemiepark gelingen.

Herr von Reden zeigte sich trotz der derzeitigen Situation optimistisch, dass sich der Standort mit seinen motivierten Mitarbeitern auch in den schwierigen Zeiten behaupten kann.

Bericht: Martin Siebert